



Der kleine Fuchs

Gregor Sönnichsen

Kapitel 1: Im heimischen Walde

In tiefem Wald versteckte sich
Ein kleiner Fuchs der allem wich.
War durchaus Freund mit and'rem Tier
Doch niemals war'n es mehr als vier.

Im Morgengrau'n bei Nebeltau
Kriecht er müde aus dem Bau
Um täglich Dingen nachzugeh'n
Nach seiner kleinen Welt zu seh'n.

Dieweil die Sonn' im Himmel wandelt
Wandert Fuchs durch tiefen Wald
Wandert wohin Pfade führen
Kann wunderschönes Zwitschern hören
Kann hübsche wilde Lichtung seh'n
In Ruhe seiner Wege geh'n.

Als hohen Hügel er erreicht
Wo Blätterdach dem Himmel weicht
Da blickt er weit ins Land hinaus
Macht fernen Ort und Flusslauf aus
Schaut sehrend hin und denkt sich ein:
"Wie gern würd' ich auch dort mal sein!"

Und wie er eine Weile steht
Denkt er wie der Weg wohl geht

Da unverhofft fügt sich das Glück
Ein freundlich Hase nimmt ihn mit
Und so beginnt die große Reise
Die kleinen Fuchs macht bisschen weise.

Kapitel 2: In die Welt hinein

Wandert Fuchs nun fast allein
In die weite Welt hinein
Fürchtet sich ein wenig sehr
Ist es doch sein Wald nicht mehr
Ihm wird bei dem Gedanken heiß
Was wenn er mal nicht weiter weiß?
Doch kann er sich bald überwinden
Abseits seiner Welt erkunden
Um später dann mit Stolz zu sagen
Dieser Fuchs hier kann auch mal wagen!

So ging er manchen Pfad entlang
Von dem der Has' ihm Lieder sang
Sprang über manchen Stock und Stein
Wie weit soll denn der Weg noch sein!
Verirrte sich ein- zweimal noch
Fand gesuchten Bach dann aber doch.

Und wie er floss der kleine Strom!
Was für Tiere hier wohl wohn'?
Hinein ins große gelbe Rund
Da wo auch die Häuser sind
Leise plätschernd fließt's dahin
Versüßt dem kleinen Fuchs den Sinn
Träumend er dem Flußlauf folgt
Dieweil

Gold'nes Licht und Regen zaubern

Kapitel 3: Das Dorf

Wie der Fuchs durch Felder geht
Merkt er gar nicht wo er steht
In schlammig-braunen Regenpfützen
Keine Stiefel die ihn schützen
Und wie er dies dann doch erblickt
Kleiner Fuchs sofort erschrickt

Schwarz sind nun die weißen Pfoten
Hübsches Fell mit Schmutz bedeckt
Da sucht er sich gleich Platz zum Putzen
Als er trock'nen Ort entdeckt.

Die warme Sonne richtet sich
Lichtet lieben Sonntagmorgen
Lichtet auch den dunklen Rauch
Und des Bauers dicken Bauch.
Noch ist er nicht ganz beim Sinne
Reinigt grad' die Regenrinne
Jetzt schleicht der Fuchs schon leis' vorbei
Verlässt nun einfache Wallhei
Ist jetzt tief im schmutz'gen Ort
Kleiner Fuchs sucht heimlich Hort
Wo er kann noch essen, trinken
Dann dem Bette langsam winken.

Dort hingelegt - gleich aufgeschreckt!

Wird von dunklem Lump geweckt
Schatten groß ragen ihm
Ins Gesicht, verdecken ihn
Ferne Sterne, Himmelskompass
Helfen armem Fuchs nicht mehr.

Kapitel 4: Fliehender Fuchs

Kurz geschockt, der arme Rotfuchs
Fühlt sich plötzlich ganz allein

Doch schnell besinnt sich flinker Sinn
Sucht wo kann er denn nu hin
Findet Ausweg, fokussiert
Faucht, springt, rennt schnell los
Sein Herz bedrückt von seinem Los
Das er sich selbst doch eingebrockt
Ort hat ihn hier her gelockt
Doch die Entscheidung hinzugeh'n
War seine, zu der will er steh'n.

Hinter dem Geräteschuppen
Unter nassen, kühlen Lumpen
Haust nun Fuchsus, wimmert leise

Schon hat er sich gleich aufgerappelt
Trottet langsam stolzer weiter
Sieht dort drüben, bei der Leiter
Trübe, gelbe Katzenaugen

Hingegangen sprechen beide
"Armer Genosse, wie du leidest!"
- "Ach weißt, lieb' Katze, spannend war's"
Und die Gestreifte, die da saß

Erstaunt nun ihre Ohren richtet
Hat sie doch selten den geseh'n
Der nach all den Schwierigkeiten
Wagt immer noch so grad' zu steh'n.

So schickt sie ihn ins Felsenfeld.

Kapitel 5: Stein und Zauber

Am grauen Steinhang
Liebe Schatten dunkeln Fuchs
Leise Tropfen fallen nieder
Plink! In unsichtbare Pfützen.
Warmes Moos grünt kalte Wände
Auf dem Boden sanfte Sände
Der Fuchs ruft, ein Echo wirkend
Hohe Schlucht wirft Licht erhellend.

Seichte Schritte, stille Spiegel
Fuchs in Gedanken, kurz sich wiegend
Ein hoher, weiter Raum erschließt sich
Gewaltig Felsen rahmen Höhle
Der weite Windstoß liftet Haare

Mit neuem Fokus, neuer Frische
Schreitet Rothaar durch die Tunnel
Fühlt den Stein, fühlt die Erde
Riecht den Wald

Der Weg sich findet, findet schneller
Reicht nach vorne, sucht das Ende
Fuchs fliegt über alte Strecken
Lang gegangen früh von ihm
Bis nach langer - kurzer? - Zeit er findet
Oh! Das gute alte Heim.

In tiefem Wald platzierte sich
Ein großer Fuchs der nicht mehr wich.
War durchaus Freund mit and'rem Tier
Inzwischen war'n es mehr als vier.

Im Morgengrau'n bei Nebeltau
Geht er stolz aus seinem Bau.